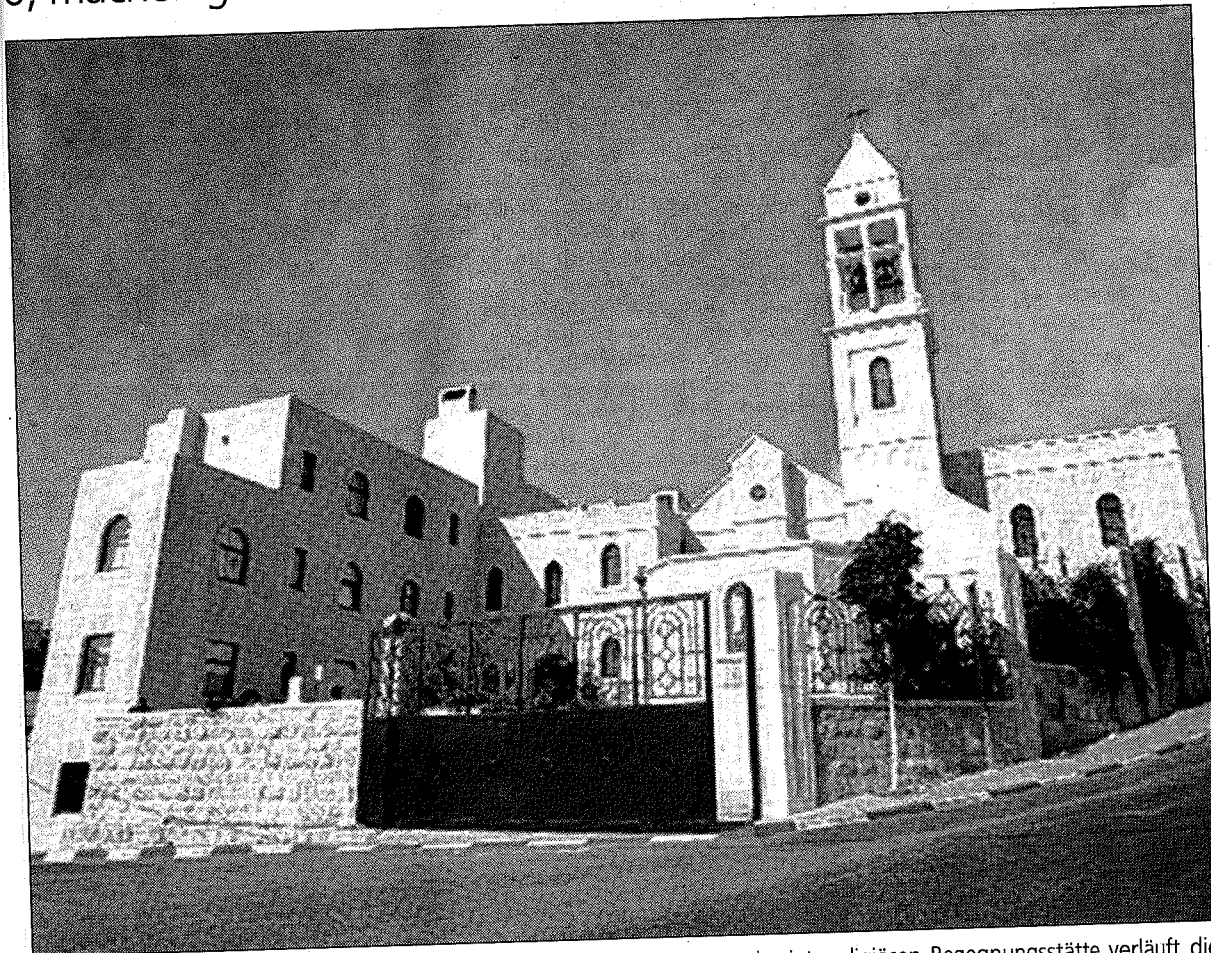


el und Checkpoints

0, machen gerade ihren Freiwilligendienst im Westjordanland



Idyllisch sieht die Abrahams Herberge aus, doch nicht weit entfernt von der interreligiösen Begegnungsstätte verläuft die Grenzmauer zu Israel. Privatbilder

findet man immer Touristen. Doch die meisten bleiben höchstens für einen Tag oder sogar nur für ein paar Stunden, um sich die Geburtskirche anzuschauen. Ohne den vorliegenden Konflikt würden die Touristen sicher länger bleiben, doch das ständige Checkpoint-Überqueren und der damit verbundene Zeitaufwand passen nicht in ein typisches Urlaubsbild.

Wie ist die Haltung der Menschen in Palästina gegenüber Israel?

Es ist sehr schwer, ein Statement zu Israel zu bekommen. Die Jugendlichen, die wir kennengelernt haben, reden kaum über Politik, weil sie es Leid sind. Keiner hier vertraut mehr den Politikern und darauf, dass sie in den Friedensverhandlungen voran kommen. Doch in ihrer Freizeit hören sie auch hebräische Musik, und sie treten den Menschen in Israel offen gegenüber. Ein Freund von uns hat einmal gesagt: „Ich habe ein Problem mit der israelischen Regierung, nicht mit den Menschen, die dort leben!“

Wie leben Christen und Muslime zusammen?

Hier in der Abrahams Herberge

ten und Muslimen sehr gut. Im Hotel arbeiten sowohl Christen als auch Muslime, auch im Jungenkinderheim leben Angehörige beider Religionen. Dieses friedliche Verhältnis lässt sich verallgemeinern. Natürlich gibt es immer Ausnahmen, zum Beispiel, wenn muslimische Jungs an christliche Schulen zum „Mädls-Schaun“ gehen. Das sieht keiner gern, und es wird auch nicht toleriert.

Welche Begegnung oder welches Ereignis hat euch besonders geprägt?

Es sind die kleinen Dinge aus dem Alltag, die uns prägen, die Ge-

schichten unserer Jungs aus dem Kinderheim, der Umgang der Menschen miteinander. An manches haben wir uns schon so gewöhnt, dass es uns erst auffällt, wenn wir zum Beispiel nach Jerusalem gehen und wir uns erschrecken, weil sich ein Pärchen mitten auf der Straße küsst.

Das ist in der arabischen Gesellschaft ein absolutes No-go! Hier laufen nicht mal verheiratete Paare Händchen haltend auf der Straße herum, geschweige denn, dass sie sich küssen würden.

Die Fragen stellte Gabi Schweizer

Ein Heim für Halbwaisen und benachteiligte Kinder

Abrahams Herberge bietet Jungen ein Zuhause, die entweder Halbwaisen sind oder aus schwierigen Verhältnissen kommen: Einige Familien sind sehr arm, weil sie in einem der Flüchtlingscamps leben. Manche Kinder wurden auch aus ihren Familien herausgeholt, weil sie dort nicht gut be-

handelt wurden. Meike Hagel und Suha Nassif, die bis August in Beit Jala bleiben werden, suchen nun noch **Spenden** für die Vor- und Nachbereitungsseminare sowie für das Reverseprogramm: Jugendliche aus den Ländern, in die das Diakonische Werk Freiwillige entsendet, also Palästina, die

Ukraine und Tansania, werden mit Spenden unterstützt – so können sie einen Freiwilligendienst in Deutschland leisten. Spendenkonto: Stiftung Diakonie, Kontonummer 171719, BLZ 520 604 10 (Evangelische Kreditgenossenschaft Stuttgart), Stichwort: x-change Suha und Meike.

Zwischen Tischkickerspielen

Die Firstwald-Abiturientinnen Meike Hagel und Suha Nassif, beide 20 Jahre alt, sind im palästinensischen Beit Jala bei Bethlehem: Mit dem Weltwärts-Programm, bei dem das Diakonische Werk und das Bundesentwicklungsministerium kooperieren, sind sie nach der Schule ins Ausland gereist und arbeiten nun in einer interreligiösen Begegnungsstätte. In einer Mail schrieben sie, was sie erlebt haben und was sie bewegt.

Seit acht Monaten leben die Mössingerin Meike Hagel und die Immenhäuserin Suha Nassif im palästinensischen Beit Jala bei Bethlehem: Mit dem Weltwärts-Programm, bei dem das Diakonische Werk und das Bundesentwicklungsministerium kooperieren, sind sie nach der Schule ins Ausland gereist und arbeiten nun in einer interreligiösen Begegnungsstätte. In einer Mail schrieben sie, was sie erlebt haben und was sie bewegt.

Wie kamt ihr auf die Idee, nach Palästina zu gehen? Warum nach Bethlehem?

Dass wir nach dem Abitur für ein Jahr ins Ausland gehen, stand für uns beide schon länger fest. In den Osterferien 2008 haben wir einen Schüleraustausch zu unserer Partnerschule in Beit Sahour, einer kleinen Stadt gleich neben Bethlehem, gemacht. Wir haben wunderbare Tage in Gastfamilien verbracht, und am Ostersonntag waren wir zu Besuch in der Abrahams Herberge mit anschließendem Gespräch mit Pfarrer Jadallah Shihadeh. Dieser eine Tag hat uns gereicht, um zu sagen: Wir kommen wieder – und zwar genau hierher!

Wie sieht die Arbeit aus, wie ein typischer Arbeitsalltag?

Abrahams Herberge umfasst ein Jugend-Gästehaus, ein Hotel, ein Kinderheim, eine Sozialstation, Gemeindearbeit und verschiedene Projekte zur Friedensarbeit.

Wir arbeiten sowohl im Service mit wie auch im Kinderheim. Im Gästebereich assistieren wir beim Frühstück sowie beim Abendessen, zum Beispiel schenken wir Getränke aus oder füllen das Buffet nach. Unsere Hauptaufgabe jedoch ist es, mit den Jungs aus dem Heim zu lernen, zu spielen und einfach Zeit mit ihnen zu verbringen. Die Kinder und Jugendlichen sind sechs bis 18 Jahre alt. Wir geben einzelnen Kindern verstärkt Nachhilfe in Englisch und Deutsch, sind aber auch für alle anderen da. In den Lernpausen sind wir für Freizeitaktivitäten zuständig und haben viel Spaß mit den Kindern beim Uno spielen, basteln, Tischkicker, Tischfußball oder Fußball spielen. Jede zusätzliche Aufmerksamkeit, die man den Kindern schenkt, tut ihrer Seele gut.

Wo wohnt ihr? Wie sieht der Stadtteil aus?

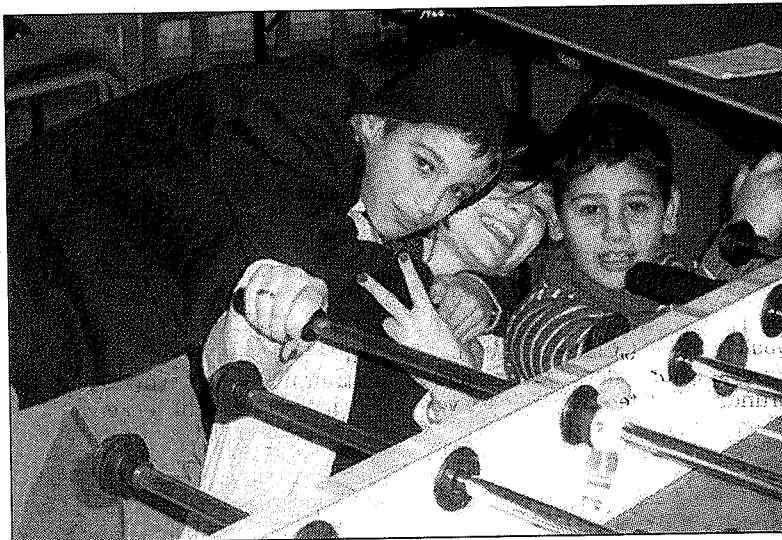
Wir haben zu zweit ein Zimmer im Youth Hostel der Abrahams Herberge und haben damit ein gutes Los gezogen. Abrahams Herberge ist wie eine kleine Oase mitten in einer hektischen Stadt. Der Außenbereich grünt, der Brunnen plätschert, Kerzen leuchten... Sobald man jedoch das Gelände verlässt, muss man sich in acht nehmen, um nicht überfahren zu werden. Ver-

Habt ihr schon interessante Bekanntschaften gemacht?

Hier in der Abrahams Herberge finden immer Begegnungen der besonderen Art statt. Pfarrer Jadallah Shihadeh versucht so, seine Vision vom friedlichen Miteinander („Der Segen des einen Volkes hängt vom Segen des anderen Volkes ab“) zu verwirklichen. So haben wir kurz vor Weihnachten den Groß-Mufti zu Besuch gehabt. Es war sehr spannend, vom muslimischen Oberhaupt zu hören, dass auch er an ein friedliches Miteinander in der Zukunft glaubt.

Inwiefern prägt der Konflikt Palästina/Israel euer Leben? Wie viel bekommt ihr davon mit?

Nichts und alles! Wir fühlen uns hier sehr sicher. Wir haben Freunde und ein Zuhause. Wir fühlen uns nicht, als ob wir in einem besetzten Land lebten, aber dieses Gefühl weicht schnell, wenn wir beispielsweise nach Jerusalem gehen... Obwohl wir einen deutschen Pass haben, werden wir am Checkpoint genauso wie die Palästinenser kontrolliert. Das heißt: Schuhe, Gürtel, Jacke ausziehen, Geld aus den Hosentaschen, die Tasche wird durchleuchtet, man muss durch einen Metalldetektor laufen und eine doppelte Passkontrolle. Außerdem kann es passieren, dass an besonderen Feiertagen oder Gedenktagen wie am 27. Dezember, dem Gedenktag des Gaza-Kriegs, der Checkpoint geschlossen



Suha Nassif beim Tischkicken mit Kindern aus dem Heim.



Meike Hagel mit Schützling.

Abrahams Herberge ist eine internationale und interreligiöse Begegnungsstätte der evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde in Beit Jala für Juden, Christen und Muslime, für Kinder, Jugendliche und Erwachsene aus Palästina, Israel, den arabischen Nachbarländern und der westlichen Welt.

kehrsregeln kennt hier leider niemand, wer am lautesten hupt, hat Vorfahrt. Abrahams Herberge liegt direkt an der Hauptstraße, die nach Bethlehem führt. Zu Fuß braucht man 15 Minuten in die Altstadt. Wenn man sich hier nicht auskennt, weiß man nicht, wo Beit Jala aufhört und Bethlehem anfängt.

wird und niemand raus oder rein kommt.

Ist Bethlehem stark vom Tourismus geprägt oder ist das aufgrund des Konflikts nicht mehr möglich?

Auf dem Platz vor der Geburtskirche, der ziemlich zentral liegt,